

3. Kraftfeld B: Wissen und Ideologie

3.0. Einleitung

Adorno und Foucault bearbeiteten beide das Problem der Verbindung von Herrschaft und Rationalität, wenngleich auf unterschiedliche Weise. Adorno hält am Begriff der Ideologie fest als dem notwendig falschen Bewusstsein und Schein, der die Erkenntnis der gesellschaftlichen Realität verwehrt. Foucault hingegen grenzt sich scharf davon ab und untersucht die Machtwirkungen von Wissen, welches in Diskursen mit spezifischer Rationalität hervorgebracht wird. Das folgende Kapitel umreißt verschiedene Ansätze, indem es den verbindenden Motivationszusammenhang offenlegt und davon ausgehend die Differenzen akzentuiert, um schließlich die Frage nach einer Perspektive auf Aktualisierungspotentiale zu stellen. Dazu müssen die Begriffe Adornos und Foucaults darauf untersucht werden, wie sie die Entwicklung der Sache reflektieren und strategisch in Auseinandersetzungen eingesetzt wurden. Darin zeigen sich ihre gesellschaftlichen und theoretischen Kontexte.

Auch wenn Adornos Ideologie-Begriff keinesfalls mit Foucaults Begriff von Wissen gleichgesetzt werden kann, den dieser explizit gegen das Konzept Ideologie entwickelt, besteht doch auch eine Gemeinsamkeit im Problem, die es erlaubt, von einem Kraftfeld auszugehen, welches auf Aktualisierungspotentiale zu untersuchen ist. Der problematische Zusammenhang von Herrschaft und der Produktion von Erkenntnis in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung verweist auf Machtwirkungen von Wissensformen und beruht historisch auf Prozessen der Aufklärung und Rationalisierung, die sich in der Moderne untrennbar mit der kapitalistischen Produktion verbunden haben. Eine mögliche Variante für die fruchtbare Verbindung von Ansätzen Foucaults mit denen Adornos stellt der Begriff der Wahrheit dar. Adorno bringt sie mit Ideologie in eine Konstellation, die näher entfaltet werden wird und bei unbestreitbaren Differenzen auch Parallelen und Bezüge zu Foucaults Politischer Ökonomie der Wahrheit offenbart. Wesentliche Bezüge zu den beiden anderen Kraftfeldern bestehen darin, dass Ideologien auf Leiden im Subjekt reagieren und unmittelbar stabilisierend auf gesellschaftliche Herrschaft wirken.

Der erste Teil des Kapitels stellt Adornos Ideologienlehre dar. Zunächst rekonstruiert es, wie er die Entstehung von Ideologien und die Entwicklung des Konzepts beschreibt. Daran anschließend beleuchtet das Kapitel die wesentlichen Funktionen von Ideologien

in ihren Teilaspekten und skizziert, wie Adorno Ideologie in eine Konstellation mit Begriffen wie Rationalität und Wahrheit bringt. Es schließt mit einer knappen Darstellung von grundlegenden Gedanken zur Ideologiekritik mit und nach Adorno ab. Der zweite Teil widmet sich dem komplexen Wissensbegriff Foucaults in wesentlichen Facetten, einschließlich seiner Abgrenzung vom Ideologiebegriff. Den Schluss dieses Teils bildet eine nähere Betrachtung dessen, was Foucault als politische Ökonomie der Wahrheit bezeichnet. Im abschließenden Teil des Kapitels werden Gedanken zur Vermittlung der Auffassungen Adornos und Foucault entwickelt, die um das Problem der Wahrheit zentriert sind.

3.1. Die Ideologienlehre Adornos

»Gibt es wirklich kein richtiges Leben im falschen, so kann es eigentlich auch kein richtiges Bewusstsein darin geben. Nur real, nicht durch ihre intellektuelle Berichtigung allein wäre über die falsche Meinung hinauszukommen.« (Adorno 1961: [Meinung]: 169)

Adorno gilt als einer der bedeutendsten Ideologiekritiker überhaupt (vgl. u.a. Rehmann 2004b). Ideologie nimmt in seinem gesamten Werk von der Philosophie über die Soziologie bis hinein in die ästhetische Theorie einen zentralen Platz ein, wobei er ihren Begriff stetig reflektiert und adjustiert. In seinen philosophischen Schriften wendet sich Adorno scharf gegen jede Form des Identitätsdenkens, das ideologisch die unmittelbare Identität von Subjekt und Objekt oder Begriff und Sache behauptet. Das Verdikt, Ideologie zu sein, trifft philosophische Schulen wie Positivismus und Existenzialismus (vgl. Adorno 1962: [Wozu noch Philosophie?]). Seine Überlegungen zur Soziologie unterziehen vornehmlich Bewusstseinsformen wie Halb-Bildung der Ideologiekritik, indem Adorno, ihre zugrundeliegenden gesellschaftlichen Tendenzen offenlegt und analysiert. Der objektive Verfall der Bildung ist nach Adorno wesentlich verbunden mit der Integration der Kultursphäre in Richtung der Kulturindustrie, welche er in seinen kulturkritischen Arbeiten auf ihre ideologischen Funktionen hin untersucht.

Aufbauend auf Marx' Kritik am notwendig falschen Bewusstsein und vermittelt über Lukács' Vorstellung vom verdinglichten Bewusstsein erlangt der Begriff Ideologie für Adorno eine weitreichende kritische Funktion. Indem Adorno Ideologie in Hegels Subjekt-Objekt-Dialektik einbettet, mit der Theorie der Rationalisierung von Weber anreichert und mit Methoden der qualitativen Sozialforschung erforscht, gewinnt der Begriff eine fundamentale Bedeutung für seine Gesellschaftstheorie. Adornos Begriff von Ideologie lässt simple Vorstellungen von Priestertrug als subjektivistisch hinter sich und wendet sich gegen den Relativismus der Wissenssoziologie Mannheims und dessen totalen Ideologiebegriff. In Bezug auf die gesellschaftliche Totalität zeigt das ideologische Bewusstsein seine Momente von Unwahrheit und Wahrheit und erlaubt daher in bestimmter Negation an einem emphatischen Begriff von Wahrheit festzuhalten.

Im Umgang mit dem Ideologiebegriff Adornos ergeben sich jedoch auch Hindernisse, vom Paradox der Durchsichtigkeit von Ideologie über die damit verbundene Frage nach der umfassenden Bestimmung von Ideologie als der Gesellschaft bis zu